

ANDERS NYGREN IN MEMORIAM

15. November 1890–20. Oktober 1978

Von Gottfried Hornig

Am 20. Oktober 1978 ist Anders Nygren nach längerer Krankheit im Alter von 87 Jahren gestorben. Die Luther-Gesellschaft und das deutsche Luthertum haben Anlaß, dieses bedeutenden schwedischen Theologen und Kirchenmannes in Verehrung und Dankbarkeit zu gedenken. Nach achtjähriger Tätigkeit als Pfarrer in der Diözese von Göteborg begann Nygren seine akademische Laufbahn in Lund, wo er 1921 mit einer bedeutenden religionsphilosophischen Arbeit, »Religiöst apriori«, wissenschaftliche Anerkennung fand und bereits nach einer dreijährigen Tätigkeit als Dozent im Jahre 1924 zum Professor für systematische Theologie an der Universität Lund ernannt wurde. In den folgenden Jahren kam es dort zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem älteren Fakultätskollegen Gustaf Aulén und später auch mit dessen Nachfolger Ragnar Bring.

Aus der Verbindung einer kritischen Religionsphilosophie mit den Prinzipienfragen der systematischen Theologie hat Nygren eine eigenständige Konzeption entwickelt, die es ermöglichte, historische Religionen und theologische Systeme auf das sie prägende »Grundmotiv« zu befragen. Die von der Lunder Theologie entwickelte Methode der Motivforschung hat rasch Schule gemacht und internationale Beachtung gefunden, nachdem Nygren in seinem epochemachenden zweibändigen Werk »Eros und Agape« (1930/1936) dargelegt hatte, daß Spätjudentum, Hellenismus und Christentum von ganz unterschiedlichen Grundmotiven bestimmt werden. Gilt die Agape Gottes als Grundmotiv des Christentums, so ergibt sich daraus eine theologische Konzentration auf die Christusbotschaft, die Heilsbedeutung von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi. Im Laufe der Dogmen- und Theologiegeschichte ist dieses Agapemotiv jedoch nicht immer rein bewahrt worden. Luther hat es in seiner tiefgründigen Kreuzestheologie wieder zu Ehren gebracht.

Die Verantwortung des Luthertums für eine sachgemäße Theologie und Verkündigung, aber auch die Gemeinschaft mit anderen Kirchen und Konfessionen hat Nygren schon frühzeitig in die ökumenische Arbeit hineingeführt. Er hat an den Weltkirchenkonferenzen für Glauben und Kirchenverfassung in Lausanne (1927) und in Edinburgh (1937) sowie für Praktisches Christentum in Oxford (1937) teilgenommen. Von der konstituierenden Versammlung des Ökumenischen Rates wurde er 1948

in Amsterdam zum Mitglied des Zentralausschusses gewählt. Im Kirchenkampf, der 1933 in Deutschland entbrannte, während des Zweiten Weltkrieges aber auch Dänemark und Norwegen erfaßte, hat Nygren die Sache der Bekennenden Kirche tatkräftig unterstützt. Die nationalsozialistische Regierung erteilte ihm ein Redeverbot für Deutschland. Mit der Gründung des Lutherischen Weltbundes in Lund, zu dessen erstem Präsidenten Nygren für die Amtszeit von 1947–1952 gewählt wurde, und mit der ein Jahr später erfolgten Wahl zum Bischof der Diözese von Lund hat er auch wichtige kirchenleitende Aufgaben und Funktionen übernommen. Die besondere Art, mit der Nygren seine fundierte theologische Arbeit für die vielfältigen kirchlichen Aufgaben fruchtbar zu machen wußte, haben ihm vielerorts und nicht zuletzt bei den Pfarrern und Gemeindegliedern seiner Diözese hohe Wertschätzung eingetragen.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1958 konnte sich Nygren wieder stärker der wissenschaftlichen Forschung widmen. Es zeugt von seiner geistigen Schaffenskraft und Produktivität, daß die lange Liste seiner Veröffentlichungen 1970 bereits 372 Titel zählte. Im hohen Alter ist Nygren zu dem Gebiet zurückgekehrt, von dem er einst in seiner wissenschaftlichen Arbeit ausgegangen war. Als Ergebnis seiner Neubearbeitung der Religionsphilosophie hat er 1972 ein großes und vielbeachtetes Werk unter dem Titel »Meaning and Method« vorgelegt, das in Kürze auch in deutscher Sprache zugänglich sein wird. Seit dem Tode seiner Frau im Jahre 1973 lebte Nygren allein in Lund. Doch empfing er zahlreiche Besucher, Verwandte, Freunde und Schüler und verfolgte mit regem Interesse die Ereignisse in Kirche und Theologie.

Anders Nygren ist ein lutherischer Theologe von hohem Rang gewesen. Sein theologisches Lebenswerk, auf das hier aus Raumgründen nur skizzenhaft eingegangen werden konnte, verdient eine ausführlichere Würdigung, die in einem späteren Beitrag dieser Zeitschrift erfolgen soll.

Prof. Dr. Gottfried Hornig
Auf dem Aspei 36, 4630 Bochum